

E-Mails

lokales@kronenzeitung.at

wien@kronenzeitung.at

leser@kronenzeitung.at

Leser@kurier.at

redaktion@wienerzeitung.at

redaktion@kontrast.at

c.oistric@heute.at

p.frick@heute.at

p.lattinger@heute.at

betr.: Internationales Herta Müller Symposium, Kunsthaus Muerz

Bezug/Anhang: HM-in-Oesterreich-Muerz-Spt-2024-E-Mail-Text.pdf

Bemerkung: „Der Standard“ hat schon ein Schreiben bekommen, aber DIE habe viel zu tun und keine Zeit zu antworten, wie alle anderen, die „Dreck am Stecken“ haben.

Sehr geehrte Damen und Herren
der Wiener Publikationen,

ich bin (eigentlich müsste ich schreiben „WIR“ sind) darüber empört, wie man mit einer zur Lichtgestalt in der Literatur gemachten Schriftstellerin – bisher in Deutschland, ab jetzt auch in Österreich und es gibt Hinweise, dass es auch schon in Ungarn und Rumänien so weiter geht – in den Medien umgeht. Wieso kann man einer Person, die in ihren Werken (bis auf wenige Ausnahmen) einen ganzen Volksstamm verunglimpft, diskreditiert und voller Hass beschreibt (ich nenn das rassistische Volksverhetzung), die davon in den Medien auch kein Hehl daraus macht, immer wieder Preise vergibt, ihr eine Schirmherrschaft über ein Exilmuseum in Berlin anbietet und jetzt noch mit ihr und über sie ein internationales Symposium abhält. Ich kapier das nicht und sie wahrscheinlich auch nicht, denn in den (west)deutschen Medien kursieren nur Lobgesänge über sie, obwohl sie ihren Lebenslauf von vorn bis hinten verfälscht und die deutsche Öffentlichkeit belogen hat.

Ich will zunächst mal etwas Hintergrundwissen behandeln, was nötig wäre, um die Empörung meiner Landsleute, den Banater Schwaben, zu verstehen. Hat jemand von Ihnen vor 35 Jahren eine kommunistische Diktatur erlebt? Oder haben Sie nur alles aus irgendwelchen Büchern erfahren (wie, z.B. unsere deutschen 68er)? (Wer die Geschichte der Banater Schwaben kennt, der kann den nächsten Abschnitt überspringen.)

Wien 1683. Die Osmanen (Türken darf man vielleicht nicht sagen/schreiben) stehen vor Wien. (Das müsste Ihnen doch bekannt sein, oder wird das in Österreich auch schon verschwiegen?) Unter Prinz Eugen von Savoyen wurden sie zurückgedrängt und einige Jahre später wurde von der Österreichischen Monarchie die Besiedlung des Gebietes – dort wo die Donau nach Süden fließt – veranlasst, um so einen gewissen Schutz gegen den erneuten Einfall zu erreichen. (Die Osmanen kamen nie wieder, dafür aber die Kommunisten nach dem Zweiten Weltkrieg.) Da die Ansiedler hauptsächlich aus Süddeutschland, der Pfalz, Elsass-Lothringen, usw. kamen, sich in Ulm bis nach Wien auf der Donau in die Ulmer Schachteln einschifften, wurden sie auch Donauschwaben genannt,

obwohl der größte Teil von Ihnen keine Schwaben waren, die sich in der Ebene um Temeswar niederließen, ein Gebiet dass man später dann das Banat nannte. Es entstanden blühende Dörfer, die ab dem Ende des 18. Jahrhunderts unter Österreich-Ungarischer Verwaltung stand. Meine Großeltern lernten in der Schule bis 1920 noch Ungarisch. Man war von der KuK-Monarchie begeistert. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Banat in drei ungleiche Teile geteilt, der größte Teil fiel an Rumänien, was der Idylle zunächst mal ein Ende setzte, zumal das Gebiet von Kolonisten, die sich wie die Herren aufführten, nach und nach besiedelt wurde. In diesem Kontext, hatten die Nazis es nicht schwer, die dortigen Deutschen – die nun Banater Schwaben genannt wurden – für ihre unwürdigen Ziele zu begeistern. Alle? Ganz sicher nicht! Rumänien schloss unter Antonescu ein Pakt mit Hitler und sie marschierten Richtung Stalingrad. Aber die Rumänen wechselten am 23. August 1944 die Fronten und die Rumäniendeutschen (also auch die Siebenbürger Sachsen, die das Land zwischen den Karpaten schon seit etwa 800 Jahren besiedelten) mussten flüchten (viele kehrten aber zurück zu ihren Peinigern), da sie für ihre Mitläuferschaft mit Enteignungen und Deportationen in die Sowjetunion bestraft wurden. (Die Rumäniendeutschen hatten also die Möglichkeit die Geschehnisse „aufzuarbeiten“, es bedurfte keiner Herta Müller, dies zu tun.) Ab diesem Zeitpunkt waren alle Deutschen, die in Rumänien lebten, Nazis, bzw. Hitleristen. (Daher durfte man mit ihnen machen, was man wollte! Siehe heute Putin!) Im rumänischen Banat gab es dann auch noch eine Deportation in die Baragan-Steppe. Durch die kommunistischen Repressionen und wegen deren unwürdigen Ziele (die „unsere“ 68er auch hatten, den Kommunismus) kam es 1969 bis 1989 zu einer Auswanderungswelle.

Das Schubladendenken? Das in die rechte Ecke stellen? Was, oder wer bin ich jetzt, wenn ich gegen journalistische, erfundene Meinungen (Meinen heißt aber nichts wissen) opponiere? Ich habe an der Uni Temeswar Mathematik-Physik studiert. Dort studierte auch Herta Müller (HM) – aber Literatur (Germanistik, Deutsch-Rumänisch genannt). Ich habe in dieser Hinsicht Fachrichtungen vermieden, bei welchen ich mich der kommunistischen Doktrin hätte hingeben müssen. Also, wer Literatur studierte, hätte von Beginn an wissen müssen, dass der Marxismus-Leninismus „Hauptfach“ und Alltag ist. Hat Herta Müller das nicht gewusst? [Was schrieb doch ihr zweiter Ex, Richard Wagner, in der Banater Post im Juni 2015: „Wir waren links, sprachen uns mit Genosse an, und wenn wir schon keine guten Kommunisten, dann waren wir doch die gebildeteren Marxisten, eine Provokation für unsere Landsleute, die Banater Schwaben.“ In der Schule lernten wir über die doch so erfolgreiche kommunistische Umgestaltung der Landwirtschaft und zu Hause wurden unsere Eltern und Großeltern von ihrem Eigentum (Haus, Hof, Garten, Feld, landwirtschaftliche Geräte) „befreit“, denn der 23. August wurde jährlich als Tag der Befreiung gefeiert!]

Gab es unter den Banater Schwaben, den Landsleuten von Herta Müller, betrunkene? Und Nazis? JA – ganz sicher. Aber ganz sicher nicht so wie in HMs Beschreibungen: „Mein Vater war mal wieder besoffen, wie alle Männer im Dorf“. Und der linksverbohrte Literaturexperte, der die Umwandlung der (damals Westdeutschen) Gesellschaft ins Kommunistische heraufbeschwor, Chefredakteur beim Rotbuch-Verlag war und Werbung für sein gedrucktes Werk „Niederungen“ machte, die rumäniendeutschen Dörfer befuhr, um festzustellen, dass es so in allen Banater und Siebenbürger Dörfern war. Und die Schuldigen hat er auch gleich benannt: Es war nicht die hirnlose, ideologiebelastete, wirtschafts- und menschenfeindliche Politik der Kommunisten, das war das Deutschtum der deutschen Dorfbewohner, die sich nicht gegenseitig leiden konnten, die selbst schuld an ihrer Situation waren, weil sie alle Nazis waren!“ Hat das etwas mit Verallgemeinerung zu tun? Wenn schon ihr Vater ein Nazi war, so darf sie nicht davon ausgehen, dass alle im Dorf, alle im ganzen Banat, auch Nazis waren! Und kein Kulturredakteur jener Zeit hat etwas bemerkt davon? Auch die Professoren-Doktoren der modernen neuen, deutschen Literaturforschung haben nichts

bemerkt davon? (Nur die Securitate – die rumänische Stasi – wusste, dass die „Niederungen“ im Westen in der Regel von „linken Geistern“ verbreitet, hochgelobt und mit Preisen belegt wurden.)

Wie es um die Ideologie und Indoktrination bestellt war/ist, habe ich in dem Beitrag in der Anlage näher erläutert.

Die Auswanderungswelle der Rumäniendeutschen. In den Jahren 1969 bis 1989 wurden die Rumäniendeutschen (etwa 11.000 jährlich, Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben) von den deutschen Regierungen freigekauft und das war ein Umstand, der insgeheim stattfinden musste, was auch lange so geschah. Viele Banater Schwaben hatten aber Ausreiseanträge, auf deren Antwort sie 10-20 Jahre lang (auf den Antrag eines Antragsformulars) warten mussten. HM hatte bereits 1979 die Möglichkeit, um Rumänien gänzlich verlassen zu können, sie verzichtete darauf, es kam zur Trennung von ihrem ersten Ex und sie blieb in Rumänien. Sie war aber ausgebildete Deutschlehrerin und die Deutschen zogen weg, raus aus der kommunistischen Sklaverei, was bei ihr Hasstiraden verursachte. Sie begann literarische Texte zu verfassen, in welchen sie über ihre Landsleute anstandslos und diskreditierend herfiel, was unter den in Rumänien verbliebenen, sowie unter den bereits umgesiedelten nur Empörung auslöste. Sie konnte diese Texte veröffentlichen, weil die kommunistische Führung es auch nicht gerne sah, dass alle Deutschen das Land verließen, die dann auch als Verräter, Verbrecher, Überläufer und Deserteure bezeichnet wurden. Sie lag also – ob sie es wollte, wusste oder nicht – genau auf der Linie der kommunistischen Partei und Staatsführung. Durch ihre „Niederungen“ hat sie bewusst den guten Ruf der Banater Schwaben, die als Umsiedler hier in Deutschland ankamen, schädigen wollen, was sie auch in etlichen Interviews zugab. Die „Niederungen“ erschienen 1982 stark zensiert erst nachdem sie 4 Jahre lang darauf warten musste in Bukarest beim „Kriterion-Verlag, aber 1984 erschienen sie vollständig im „Rotbuch-Verlag“ West-Berlin. Es fällt nicht schwer, diese Aussage zu widersprechen, denn sie ist falsch. Richtig ist, dass sie 4 Jahre lang Kurzgeschichten in diversen Publikationen (hauptsächlich in der „Neuen Literatur“) gesammelt hat, die alle im Prosawerk „Niederungen“ 1982 erschienen sind. Die Zensur bestand darin, dass man ihr einen pornografischen Text verweigert hatte und das wussten alle ihrer Freunde. Im Rotbuch-Verlag-Exemplar fehlten 1984 ganze vier Kapitel, bzw. Kurztex te, die noch im Kriterion-Werk dabei waren. Und so konnte ich im Laufe von über 10 Jahren feststellen, dass in journalistischen Beiträgen heute ständig gelogen wird, die Leser werden buchstäblich „verarscht“, was ihr Lebenslauf angeht. Sie hat sich aber ständig der Vorgänge bedient, die man aus den kommunistischen Diktaturen kannte, Sachen, die auch ihre Landsleute, die sie in „Niederungen“ auf das Unwürdigste darstellte, erlebten, daher verwendete ich den Begriff 3-Fache „Trittbrettfahrerin“ in meinem Buch „Lieschen Müllers Lügengebäude“ (Link, siehe Anhang). Es gibt noch eine dritte Trittbrettfahrt: Die Morddrohungen nachdem sie bereits in West-Berlin lebte. Die erhielt nicht sie, sondern, jene, die sich wirklich gegenüber der kommunistischen Diktatur äußerten: Frauendorfer und Totok. [Ihre Kritik an Ceausescu und der Securitate begann erst nachdem sie sich im (scheinbar) sicheren Westen befand.]

Weiter können Sie den bereits an den „Standard“ und die Organisatoren des Symposiums in Muerz gesandten Text, den Sie in der Anlage finden, benutzen, um sich einen Überblick über das große „Lügengebäude“ zu verschaffen.

Die Empörung der Banater Schwaben, sowohl der in Rumänien noch lebenden, als auch jener, die bereits in Deutschland lebten, war groß. Nur zwei Beispiele: „Herta Müllers ‚Niederungen‘, eine Apotheose des Hässlichen und Abstoßenden“ aus der Banater Post im Jahre 1985 und im „Der Donauschwabe“ vom 16. September 1984 „Ketzerei oder totale Verantwortungslosigkeit?“ Untertitel: „In den rumänischen Dörfern lebte nie eine ‚grauenvolle Gesellschaft‘“, wobei das Thema

„Das Banater Dorf, eine Hölle auf Erden“ behandelt wurde. Bemerkenswert ist dabei auch des Buch von Carl Gibson: „Heimat, Werte und Kultur in den Zerrbildern von Herta Müller“.

Alle sind empört, aber die Empörten und Diskreditierten haben kein Recht gehört zu werden, sie haben kein Recht ihre Meinung zu äußern, denn sie entspricht nicht dem (linksverbohrten) Mainstream, also wie im Kommunismus, so dass, ihre ganzen Schreibereien gegen mehrere Artikel unserer (deutschen) Verfassung verstoßen: Diskriminierung (Niemand darf wegen seiner Herkunft...), Meinungsfreiheit (jeder hat das Recht, Lügen müssen aber nicht korrigiert werden, weil es eben auch Meinungsfreiheit der Pressefuzzies ist), Künstlerfreiheit (sie dürfen schreiben, was sie wollen, wenn es auch Lügen und rassistische Volksverhetzungen sind), Pressefreiheit (sie dürfen lügen, dass sich die Balken biegen, das ist Mediendiktatur).

Wie heißt es doch immer so schön: „Diese Nachrichten lassen sich nicht unabhängig überprüfen!“ Potz Blitz! Hat irgendeiner in den 80er- und 90er Jahren die Aussagen Herta Müllers je auf Richtigkeit überprüft? Nicht einmal 40 Jahre danach, wenn man die Nachrichten und Aussagen schon überprüfen könnte, wird es gemacht, denn sonst müsste man sich ja eingestehen, dass man falsch lag (wie z.B. mit Putin) und auf Lügen und Halbwahrheiten reingefallen ist.

Und der Nobelpreis? Den hat Oskar Pastior verdient!

Herta Müller, Ernest Wichner und Oskar Pastior (OP) machten sich eines Tages auf den Weg in den Donbas, dort wo Oskar Pastior 5 Jahre seines Lebens für die Untaten Hitlers büßen musste. OP erzählte und HM schrieb ganze Hefte voll (nachzulesen auf Seite 299 in dem Buch „Die Atemschaukel“, aber Professoren-Doktoren der modernen Literaturforschung sind nicht bis dorthin gekommen), die sie nach dem Tode von Oskar Pastor (der keine Angehörigen hatte) als die „Atemschaukel“ veröffentlicht hat. Sie bekam dafür den Nobelpreis und wurde wegen der literarischen und poetischen Fähigkeiten, die sich in dem Werke wiederfinden gelobt – ein Lob, welches eigentlich Oskar Pastior gehört. So weit reicht aber die Logik (offensichtlich ein unbekannter Begriff) nicht, wenn man von einer Ideologie vernebelt ist. Warum weiß eigentlich Ernest Wichner (EW) das nicht? Er zog doch jahrein jahraus mit HM durch die Lande und moderierte ihre Lesungen. Er wusste immer, was er fragen soll und sie wusste immer, was sie antworten soll. Und jetzt ist er schon wieder dabei. In der „Atemschaukel“ werden kaum Banater Schwaben (Landsleute von HM und EW) beschrieben, denn OP war Siebenbürger Sachse und hat hauptsächlich seine und die Deportation der Siebenbürger Sachsen beschrieben. HM hat angeblich auch mitgewirkt. Im Roman kommt eine Banater Schwäbin vor, die Planton-Kathi, eine geistig Behinderte aus dem Banat. (Es gibt auch zwei Kapitel, eines mit 6 und das andere mit 9 Zeilen – nur eine Randbemerkung.)

Und die Verfolgung? **Alle** deutschsprachigen Schriftsteller wurden von der Securitate beobachtet, weil sie **feindselige, interpretierbare und tendenziöse Werke** verfassten. (**Alle anderen hatten „Probleme“ mit dem Regime, nur HM hatte es auf ihre eigenen Landsleute** abgesehen, die von der Securitate aber als rumänische Staatsbürger, deutscher Nation, angesehen wurden, weswegen sie beobachtet wurde. **Ihre Kritik am Regime begann erst nachdem sie sich ab März 1987 sicher in West-Berlin fühlte.**) Für alle wurde einzeln ein Ordner angelegt – „Dosar der urmărire informativă“ – abgekürzt DUI und für alle zusammen ein anderer für „Deutsche Faschistische Elemente“. Man muss sich nun den Begriff „urmărire informativă“ näher ansehen. „Urmărire“ heißt in der Übersetzung „Verfolgung“, was bedeuten würde, dass jemand einem anderen hinterherläuft und guckt, was er macht. Das war aber nicht so. Wen die Securitate verfolgt hat, den hat sie auch erwischt und er verschwand in Gefängnissen. Man muss die beiden Wörter zusammen nehmen „urmărire informativă“, was dann eigentlich Beobachtung zwecks Informationsbeschaffung heißen würde. Die Securitate hat Informanten (Quellen genannt) angeheuert, die sie regelmäßig mit Beobachtungen

über bestimmte Personen unterrichtete – von einer Verfolgung im wahrsten Sinne des Wortes war also keine Rede. Aber HM hat das hier in der Presse verlautbart, dass sie verfolgt wurde. Johann Lippert hat in seinem Buch „Das Leben einer Akte“ beschrieben, wie etwa 20 Informanten über ihn Berichte ablieferten. Er wurde auch als Mitarbeiter angeheuert, verweigerte die Mitarbeit und er hatte dadurch keine Nachteile. (Nur HM wurde angeblich wegen der Verweigerung entlassen. Die Entlassungsgründe waren anderer Natur.) HM hatte über 20 solcher IMS (Informelle Mitarbeiter der Securitate, vergleiche auch mit der Stasi). Wenn man bedenkt, dass alle Schriftsteller – natürlich auch die rumänischen – so von der Securitate beobachtet (bzw. überwacht) wurden, dann kann man sich ausmalen, welche Anstrengungen die rumänischen kommunistischen Machthaber machten, um die Publikationen (Journalisten und Schriftsteller) zu kontrollieren und zu steuern. Die Beiträge waren in der Regel „streng geheim“ und die Abnehmer hatten höhere Offiziersgrade, Major, Oberst. (Aber jetzt nur nicht annehmen, dass ich ein Beauftragter der Securitate sei, der HM schlecht machen sollte, ich kenn die Akte „Cristina“.)

Schlussbemerkung: Die Rumäniendeutschen (Siebenbürger Sachsen aus Transsylvanien und Banater Schwaben aus dem rumänischen Banat) versuchten mit allen Mitteln sich aus der kommunistischen Sklaverei zu befreien (manche bezahlten sogar Schmiergelder an die Securitate), die deutschen Regierungen kauften sie in den Jahren 1969 – 1989 sogar (insgeheim) frei, aber sie wurden in der neuen, deutschen Literatur von noch besseren Kommunisten (und gebildeteren Marxisten) empfangen, als dies die RKP (Rumänische Kommunistische Partei) je hätte hervorbringen können, dabei hat vor allem HM dazu beigetragen, dass die Umsiedler erniedrigt und diskreditiert wurden. (Ich habe in meinem Bekanntenkreis etwa 12 Personen, gut ausgebildete Lehrer, die keiner Doktrin verfallen waren oder sind, die nach ihrer Umsiedlung in die BRD keinen Lehrerjob nach 1983 mehr erhalten haben. Hatten die wohl nicht genügend Demo-Erfahrung? Und keiner von ihnen ist in die kommunistische Sklaverei zurückgekehrt. **Manche von ihnen wurden in Rumänien sofort nach ihrem Ausreiseantrag entlassen und waren zum Teil bis zu 18 Monate lang ohne Einkünfte, nur HM konnte es sich leisten ein Jahr vor ihrer Ausreise selbst zu kündigen.**)

Ja – und das ist längst nicht alles...

Mehr gibt's hier: <https://www.balzerfranz.de>

unter dem Menüpunkt: Meine PDF-Dateien-Sammlung.

MfG.

Franz Balzer

Orchideenstr. 3

76437 Rastatt

Tel.: 0049 7222 17807

Mail: franz.balzer@gmx.net

Link der Anlage (sonst nicht verlinkt):

<https://www.balzerfranz.de/HM-in-Oesterreich-Muerz-Spt-2024-E-Mail-Text.pdf>